

# Toter wird auf Gifte aus Münchehagen untersucht

Hannover/Minden (lni)

Die Leiche eines 39 Jahre alten Kraftfahrzeugsmechanikers, der in der Nacht zum Montag im Kreiskrankenhaus Minden (Nordrhein-Westfalen) an Leukämie gestorben ist, soll auf Wunsch der niedersächsischen Landesregierung nach typischen Giftstoffen der stillgelegten Sondermülldeponie Münchehagen (Kreis Nienburg) untersucht werden. Das hat das Sozialministerium in Hannover bestätigt. Der Mann lebte nur wenige Kilometer von der Deponie entfernt im Ortsteil Neuenknick-Lindenau der westfälischen Stadt Petershagen.

Die möglichen Ursachen für die Blutkrankheit seien vielfältig und Zusammenhänge zu Deponiegiften voraussichtlich nur schwer beweisbar, sagte ein Sprecher des Ministeriums. Dennoch müsse der Frage nachgegangen werden, ob der Mann vielleicht auf Grund einer Vergiftung mit Dioxinen, Furanen oder PCB (Polychlorierte Biphenyle) erkrankt sei. Dies sind die gefährlichsten der zahlreichen Gifte, die über ein Jahrzehnt in Münchehagen – zum Teil illegal – eingelagert wurden. Bei den Transporten zur Deponie sind häufig offen gelagerte Flugstäube in die nähere Umgebung verweht worden. Bei den seit einem Jahr laufenden Bodenuntersuchungen wurden an mehreren Stellen Spuren von Deponiegiften nachgewiesen.

Dem Sozialministerium ist aus der Nachbarschaft des Verstorbenen ein anderer Leukämiekranker bekannt. Im Gegensatz zu dem 39jährigen, der erst vor kurzem erkrankt sei, leidet ein 37 Jahre alter Betriebswirt seit etwa einem Jahrzehnt an der Blutkrankheit.